

in die deutsche Arbeiterbewegung und vor allem in ihre theoretischen Kräfte zu dieser Zeit schon in gewissem Maße die Ideen Lenins eindringen.

Die Erkenntnis wurde immer stärker, daß sich das Schwergewicht der internationalen Arbeiterbewegung mit Beginn der Epoche des Imperialismus nach Rußland verlagert hat und daß demzufolge dem russischen Proletariat die Aufgabe zufiel, Stoßtrupp der internationalen proletarischen Revolution zu sein.

Nach 1903 unterlag Plechanow tiefen Schwankungen, die Lenin folgendermaßen charakterisierte: „1., 1903 im August — Bolschewiki; 2., 1903, November (Nr. 52 der Iskra) — für den Frieden \*mit den Opportunisten, den Menschewiki; 3., 1903, Dezember — Menschewik und ein rabierter; 4., 1905, im Frühjahr, nach dem Siege der Bolschewiki — für die ‚Einheit‘ der feindlichen Brüder<sup>4</sup>; 5., von Ende 1905 bis Mitte 1906 — Menschewiki; 6., Mitte 1906 beginnt er manchmal von den Menschewiki abzurücken und in London, 1907, tadelt er sie . . . wegen ‚organisatorischen Anarchismus‘<sup>4</sup>; 7., 1908 — Bruch mit den Liquidatoren; 8., 1914 — neue Schwenkung zu den Liquidatoren.<sup>448)</sup>

In der reaktionären Periode, die der Niederlage der Revolution von 1905 folgte, stand Plechanow wiederholt, wenn auch nicht konsequent, an der Seite Lenins und der Bolschewiki. So trat er ebenfalls gegen die Liquidatoren auf, welche während der Zeit des Terrors die illegale Partei beseitigen wollten. Hier näherte sich Plechanow wieder der Erkenntnis, daß das Proletariat eine einheitliche, disziplinierte Kampfpartei braucht, die auch den schwersten Prüfungen standhält.

In der Periode der Stolypinischen Reaktion schrieb er einige philosophische Schriften, wie „Der streitbare Materialismus<sup>44</sup>“ oder „Grundfragen des Marxismus<sup>44</sup>“, die gegen Kräfte in der russischen Arbeiterbewegung gerichtet waren, welche unter dem Druck der Reaktion den philosophischen Standpunkt des Marxismus verlassen hatten. Obwohl Plechanow in diesen Schriften nicht so konsequent und nicht so entschieden wie Lenin die Abweichungen entlarvte, so leistete er doch damit einen gewissen Beitrag zur Verteidigung der marxistischen Philosophie in dieser für die russische Arbeiterbewegung schweren Zeit.

Die Fragen, die von ihm bei der Auseinandersetzung mit Mach, Bogdanow und anderen nicht konsequent und tiefgründig genug vom Standpunkt der marxistischen Philosophie aus behandelt wurden, klärte Lenin in seinem Werk „Materialismus und Empirio-kritizismus<sup>44</sup>“.

Den schwersten Bruch mit dem Marxismus vollzog Plechanow aber zu Beginn des 1. Weltkrieges. Er trat an die Seite der Sozialchauvinisten und propagierte die menschewistische Taktik der „Vaterlandsverteidigung<sup>44</sup>“. Darin zeigte sich, daß Plechanow auf Grund seines Dogmatismus in theoretischen Ansichten, auf Grund der mangelnden Verbindung der Theorie mit dem praktischen Kampf der Arbeiterklasse, der falschen klassenmäßigen Einschätzung des imperialistischen Staates und des imperialistischen Krieges, dem Ansturm des Chauvinismus nicht gewachsen war.

Während Lenin und die Bolschewiki gerade in dieser Periode die Fahne des proletarischen Internationalismus höher hoben, wurde diese Fahne von Plechanow eingerollt, und er selbst erlag der dem Proletariat feindlichen Idee — dem bürgerlichen Chauvinismus.

Die dogmatischen bürgerlich-parlamentarischen Illusionen, an die sich Plechanow klammerte, führten nach der Februar-Revolution in Rußland dazu, daß er sich auf den menschewistischen Standpunkt stellte und ein entschiedener

<sup>8)</sup> Lenin, Sämtl. Werke, Verlagsgenossenschaft Ausländischer Arbeiter, Moskau, Bd. 17, S. 526.